

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 3 (1913)
Heft: 2

Artikel: Aus Wessenbergs letzten Lebenstagen
Autor: Schirmer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-403830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Wessenbergs letzten Lebenstagen.

Von W. SCHIRMER.

Der nachfolgende, bisher noch nicht veröffentlichte, hochbedeutsame Brief stammt aus dem Nachlass des ehemaligen, 1861 in Freiburg i. Br. verstorbenen Bürgermeisters von Konstanz, Karl Huetlin, eines Freundes Wessenbergs. Er ist von Wessenbergs treuem Kammerdiener Schnetz, elf Tage vor dem Tode Wessenbergs, geschrieben und an einen Domkapitular von Freiburg — zweifellos an Domkapitular Haitz — gerichtet. Der Brief scheint uns, entgegengesetzten Behauptungen gegenüber, ein wichtiger Beleg für Wessenbergs bis zum Tode festgehaltene Überzeugungstreue zu sein.

Konstanz, den 29. Juli 1860.

Lieber Herr Domkapitular!

Mit einem Herzen voll von tiefster Wehmut und Trauer schreibe ich in Eile diese Zeilen an Sie, Hochgeehrtester.

Gottes Allmacht und Güte bekundet sich im höchsten Grad an unserem edlen, unvergesslichen, schwerkranken Herrn, dass er uns so lange als möglich erhalten bleibt; freilich hängt das teure Leben nur noch an einem Faden, der Puls ist fast unfühlerbar. Die Arzneien bleiben nicht mehr bei ihm, sie kommen wieder herauf, nur Kaffee ist das einzige, was bei ihm bleibt, aber höchstens 3 Löffel voll per Tag, den Schleim bringen Sie seit gestern nicht mehr herauf, es ist ein fürchterlicher Kampf, bis Sie ein bisschen Schleim heraufbringen, die Besinnung ist nur noch ganz schwach, und auf diese Art ist es in der Unmöglichkeit, dass es noch lange gehen kann, wir müssen jeden Augenblick gefasst sein.

Vorige Woche in der Nacht, als Sie aus dem Schlaf aufwachten, thaten Sie folgende Äusserung gegen mich richten,

ich sass an seinem Bett, wie immer, da reichte er mir die Hand und sagte: „Lieber, Guter, Treuer, wie könnt' ich es machen? ich möchte noch die Äusserung von mir geben, dass ich meine Gesinnungen nicht geändert habe.“

Ich beruhigte den edlen Kranken mit den Worten, es sei nicht notwendig, indem ja Exzellenz die Anhänglichkeit von Millionen Menschen treulich erworben haben, worauf er wieder beruhigt war.

Lieber Herr Domkapitular, verzeihen Sie mir, dass ich Ihnen nicht mehr berichte, aber ich bin durch meine Aufopferung so hinfällig, dass ich bald für alles untauglich bin, die Anstrengung dauert schon zu lange, ich bitte Gott stets inständig um die Kraft bis an das Ende meines lieben, unvergesslichen Herrn, nur die Liebe zu ihm erhält mich noch, sonst hätte ich den Anstrengungen schon längst unterliegen müssen, aber solche Worte aus seinem Munde, wie er noch vor einigen Tagen sagte, mir die Hand gab und sagte: „Du bist mein treuester Beschützer“, und immerwährenden Dank äusserte, da verdoppelt sich meine Kraft wieder.

Der junge Baron Wessenberg ist noch hier; er wird später wieder nach Freiburg kommen, wo er Ihnen dann auch einen Besuch abstatten wird.

In tiefster Verehrung und Hochachtung habe ich die Ehre, mich untertänigst zu empfehlen

der tiefbetrübte treue Diener

Jos. SCHNETZ.

Ich bitte immer Münsterpfarrer Kotz, Ihnen öfters Nachricht zu geben.
